Ueber die Zungen einiger Landdeckelschnecken.

Von

Dr. J. Thiele. Dresden (zoolog. Museum).

Unter dem Material, das mir zu einem Ergänzungshefte zu Troschels „Gebiss der Schnecken“ dienen soll, befinden sich die Zungen einiger Landdeckelschnecken, die nach der Beschaffenheit dieses Organs die ihnen bisher angewiesene Stellung im System nicht beibehalten können. Da vermuthlich bis zur Fertigstellung der Arbeit noch einige Zeit verfliessen wird, so will ich hier kurz mittheilen, wie die Reibplatten dieser Gattungen beschaffen sind.

Rolleia Crosse. Der Typus, martensi Maltz., war von Maltzan zu Cyclotus gestellt worden. Crosse schuf (Journ. Conchyliologie 39, p. 162—62) die neue Gattung dafür mit der Bemerkung, die Art könne weder zu Cyclotus noch zu Neocyclotus gerechnet werden und der Deckel weise sowohl auf Neocyclotus, als auch auf Choanopoma hin. Die Zunge nun ist der eines Choanopoma, wie sie Troschel (Bd. 1, T. 4, Fig. 18) abgebildet hat, ganz ähnlich: die mittleren Platten zugespitzt, die innere Seitenplatte schwach gezackt, die äusserste mit sehr zahlreichen (über 100) spitzen Zähnen. Demnach könnte Rolleia wohl als Untergattung von Choanopoma angesehen werden.

Pseudocyclotus n. gen., Typus novaehiberniae Q. G. Diese Art, die nach der Schale einem Leptopoma ganz ähnlich sieht, aber einen kalkigen vielgewundenen Deckel besitzt, wurde von Pfeiffer zu Cyclostomus gestellt, während Tapparone-Canefri eine ähnliche Art als Cyclotus beschreibt; beides dürfte schon nach der Schalenform als unwahrscheinlich gelten. Durch die Beschaffenheit der Radula wird die Frage entschieden: darnach gehört die genannte Art zu den Cyclostomiden, und zwar ist sie am nächsten mit der Gattung Omphalotropis verwandt. Da sie mit dieser aber wegen des kalkigen Deckels und der Schalenform nicht vereinigt werden kann, so musste für sie eine neue Gattung geschaffen werden, die ich Pseudocyclotus nenne. Ueber die Radula sei nur erwähnt, dass die mittleren Platten fein gezähnelte Schneiden haben, während die äusserste durch zahlreiche (ca 45) Einschnitte kammförmig zertheilt ist.

In die Nähe dieser Gattung ist auch *Cyathopoma* zu stellen, gleichfalls mit kalkigem Deckel versehen. Cyath. philippinense Moelld. hat an den mittleren Platten je 5 Zähnchen, während die äussersten 16theilig sind. P. Fischers Annahme, dass Cyathopoma zu den Cyclophoriden gehört, ist demnach irrig.

Ganz ähnlich verhält es sich mit Sempers Gattung *Garrettia* (= Diadema Pease), welche Fischer als Untergattung zu Cyclophorus gestellt hat. Dieselbe ist nach der Radula sehr nahe mit Omphalotropis verwandt und kann hier vielleicht trotz des verschiedenen Deckels als Subgenus untergeordnet werden.

Auf der andern Seite gehört *Cyclotopsis* nach der Radula von C. nevillei Morl. nicht zu den Cyclostomiden, sondern zu den Cyclophoriden, weil die äussersten Platten nicht die characteristischen Kammzähne haben. Sämmtliche Platten tragen fein gezähnelte Schneiden, und zwar jede 7—8 Zähnchen. Die Radula ist demnach eigenartig, keiner andern, die ich kenne, ähnlich.

Da mir daran gelegen ist, ein möglichst reichliches Material zur Radulauntersuchung zusammenzubringen, um über solche Fragen, für welche die Kenntniss der Bezahnung von Wichtigkeit ist, entscheiden zu können, so richte ich an die Herren, welche über grössere Conchyliensammlungen verfügen, die Bitte, mir die eingetrockneten Thiere gütigst zu überlassen. Ich bin gern bereit, ihnen Verzeichnisse der schon präparirten Zungen zu senden, um überflüssige Mühe zu vermeiden, und werde die Schalen nach Entnahme der Thiere natürlich unverselırt zurückschicken.

Literaturbericht.

Troschel, Dr. H., Das Gebiss der Schnecken zur Begründung einer natürlichen Classification untersucht. Fortgesetzt von Dr. J. Thiele. Zweiten Bandes siebente und achte Lieferung. Berlin, Nikolai 1891 und 92.

Nach einer Unterbrechung von mehr als zehn Jahren hat das von Troschel unvollendet gelassene Werk glücklich einen Fortsetzer gefunden, der es in würdiger Weise zu Ende führen wird. Die siebente Lieferung führt zunächst die Rhipidoglossen zum Schluss. Magarita, Turcicula Dall, Machaeroplax Friele, Photinula Ad., Margaritella n. gen. für die neuseeländischen seither zu Photinula gestellten Arten, die aber näher an Margarita stehen und diese Gattung in den südlichen Meeren repräsentiren, und Minolia Ad. — Eng an diese Familie an schliessen sich die Stomatellacea, von denen nur Gena lutea L. untersucht werden konnte. Weiter folgen die Titiscaniidae, von Berg für die nackte Titiscania limacina gegründet, und die Scutellinidae, die nach Dall hierher, nicht zu den Patelliden, gehören. Den Schluss der Abtheilung bilden die Cocculinidae, deren Stellung unsicher bleibt und die vielleicht eher zu den Neritiden gehören.

Es folgen die Zygobranchiata, die Rhipidoglossen mit doppelter Kieme umfassend. Thiele trennt sie in Schismatobranchiata mit Spiralschale und Dicranobranchiata mit schüsselförmiger Schale. Erstere umfassen die Scissurellidae, die Pleurotomariidae, und die Haliotidae, deren Gattungen wahrscheinlich alle nur subgenerischen Werth haben, innerhalb deren sich aber zwei leicht verschiedene Gebisstypen nachweisen lassen. Unter den Dicranobranchiaten lassen sich die beiden Familien Emarginulidae und Fissurelidae nicht ganz leicht aufrechterhalten und sind durch Uebergänge verbunden. Behandelt werden die Gattungen Subemarginula, Hemitoma, Emarginula, Parmophorus, Puncturella bei den ersteren, und Glyphis; Fissuridea, Lucapinella